

Sehr geehrter Herr Kretschmann,

als Schulleiterin einer Grundschule sehe ich täglich die strahlenden Gesichter unserer Kinder, die sich jeden Tag aufs Neue freuen, die Zeit endlich wieder miteinander verbringen zu dürfen. Alle Argumente für eine Schulöffnung sind mir bekannt und viele davon kann ich durchaus nachvollziehen.

Aber es macht mich fassungslos, auf welche Art und Weise wir in den Präsenz-Unterricht zurückzukehren haben.

In Ihrer Kabinettsitzung am vergangenen Dienstag, den 23. Juni 20, war das Thema der Testung von Erziehern und Lehrern ersatzlos gestrichen - so war es der Presse zu entnehmen. Da hieß es in etwa:

Die grün-schwarze Koalition konnte sich bislang nicht auf einen Plan zur regelmäßigen Testung von Lehrern einigen...

So - unser Betrieb läuft wieder an, und wir fühlen uns im wahrsten Sinn hilf-los.

Wir tanzen auf einem Drahtseil ohne Fangnetz. Das kann, wenn wir Glück haben, gut gehen, aber es kann ebenso gehörig schief laufen.

Sind wir gar ein großes Experiment: mal sehen, wie es läuft in den nächsten fünfeinhalb Wochen? Sozusagen der Vorlauf für den eventuellen Schulstart im September?

Mir ist nicht wohl in meiner Haut. Ich vermisse die Pflicht zur Fürsorge für uns alle, die wir in den „Tür-und-Tor-offenen“ Grundschulen beschäftigt sind. Das Unterrichten in diesen Tagen fällt schwer und das tut uns allen nicht gut. Meine Verantwortung für unsere kleine Schule wiegt schon schwer genug - wie mag es anderen Kollegen in den weitaus größeren Schulgemeinschaften gehen?

Meine dringende Bitte: Sorgen Sie für die Umsetzung einer engen medizinischen Begleitung der gesamten Lehrer- und Schülerschaft! Wo bleibt eine Schulung mit medizinischen Fachleuten, die uns mit ihrem Rat und gegebenenfalls ihrer Tat zur Seite stehen?

Wir vollziehen im Moment eine soziale Anpassung an die Pandemie VOR der medizinischen Anpassung. Das kann auf Dauer nicht gut gehen.

In wirklicher Sorge - mit freundlichen Grüßen